

Herder, Johann Gottfried: 28. Radoslaus (1773)

1 Kaum noch, daß am Himmel Morgenröthe
2 Und der Morgenstern am Himmel glänzte,
3 Sang im Schlaf zu König Radoslaus
4 Eine Schwalbe, also sang sie zu ihm:

5 Auf, o König, feindlich war dein Schicksal,
6 Da du hier dich legetest und einschliefst,
7 Und du schlummerst ruhig bis zum Morgen?
8 Abgefallen sind von dir die Lika
9 Und die Korbau und die Ebne Kotar,
10 Von Cettinens Ufer bis ans Meer hin.

11 Kaum vernommen hatte Radoslaus
12 Diese Stimme, als er seinen Sohn rief:
13 Auf, geliebter Sohn, und laß uns beide
14 Schnell von allen Seiten Heere sammeln.
15 Abgefallen sind von uns die Lika
16 Und die Korbau und die Ebne Kotar
17 Von Cettinens Ufer bis ans Meer hin.

18 Kaum vernommen hatte Ciaslaus
19 Seines Vaters Stimme und er eilet,
20 Sammlet grosse Heere, junges Fußvolk,
21 Und Dalmatiens Blitzschnelle Reuter.

22 Edlen Rath gab ihm zuletzt sein Vater:
23 »ciaslaus, nimm den Kern des Heeres
24 Und zieh tapfer wider die Croaten.
25 Ist der Himmel und das Glück dir günstig,
26 Daß der Bannus Selimir erlieget;
27 Brenne keine Städte, keine Flecken

28 Und verkaufe nicht gefangne Sklaven. –

29 Zähme du die Korbau und die Lika,
30 Das Geburtsland deiner edlen Mutter;
31 Ich will in die weite Ebne Kotar,
32 Von Cettinens Ufer, bis ans Meer hin,
33 Will sie bändigen. Doch nicht veröden.«

34 Also gehn die Königlichen Krieger
35 Auseinander, und die beiden Heere
36 Ziehen fröhlich, singen um die Wette,
37 Scherzen, trinken lustig auf den Pferden.

38 Nicht gar lange und das Heer des Bannus
39 Selimirs war, wie der Wind, zerstreuet;
40 Aber ungedenk des Vaters Rede
41 Brannte Ciaslaus Städte nieder,
42 Plündert reiche Schlösser und ließ grausam
43 Groß und Klein der Spitze seines Degens,
44 Und verschenkte die gefangnen Sklaven
45 An sein Kriegsheer.
46 König Radoslaus
47 Hatte bald und willig sich die Ebne
48 Kotar unterworfen; doch o Unglück!
49 Nun empört sich gegen ihn sein Kriegsheer,
50 Daß er ihnen nicht, wie Ciaslaus,
51 Auch erlaubt, zu plündern reiche Schlösser,
52 Kirchen und Altäre, daß er ihnen
53 Nicht erlaubt, zu schänden Kotars Töchter,
54 Und die armen Sklaven zu verkaufen.

55 Wütend nahmen sie ihm nun die Krone,
56 Rufen Ciaslaus aus zum König.
57 Und kaum ist er König, als er eilig
58 Ließ vom Aufgang bis zum Niedergange
59 Und vom Niedergang zum Aufgang rufen:
60 »wer mir meinen Vater bringt gefangen,

61 Oder seinen grauen Kopf mir bringet,
62 Soll der zweite seyn in meinem Reiche.«

63 Milutin, ein Sklave, kaum vernommen
64 Diese Rede, nimmt zwölf Krieger zu sich,
65 Suchet rings umher die Ebne Kotars
66 König Radoslaus, ihn gefangen
67 Oder seinen grauen Kopf zu bringen.

68 Aber eine gute Felsengöttin
69 So erhub sie von dem hohen Gipfel
70 Bebi ihre Stimme: »Radoslaus!
71 Uebles Schicksal hat dich hergeführt.
72 Nahe sind zwölf Krieger, dich zu fangen,
73 Milutin, der Sklave, ist ihr Führer.
74 Alter Vater, ach in übeln Schicksals
75 Stunde hast du deinen Sohn gezeuget,
76 Der nach deinem grauen Haupte trachtet.«

77 Unglücklichst höret Radoslaus
78 Seiner Freundin Stimme, fliehet schnell die
79 Weite Ebne, nimmt den Weg zum Meer hin,
80 Sich zu retten unter blauen Wellen.

81 Und er stürzt sich in den Schoos der Wellen,
82 Haschet endlich einen kalten Felsen,
83 Klimmet auf, und Himmel! ohne Grausen
84 Wer hätt' angehört des Alten Flüche,
85 In dem Meere, auf dem kalten Felsen:

86 »ciaslaus, Sohn, o du Geliebter!
87 Den so lang' ich mir erbat vom Himmel;
88 Und da dich der Himmel mir gegeben,
89 Suchst du grausam deines Vaters Leben.
90 O geh von mir, gehe ferne von mir!

91 Du mein Sohn, mein enig einst Geliebter!

92 Geh, daß dich das tiefe Meer verschlinge,
93 Wie es mich im Nu hier wird verschlingen,
94 Von dem kalten Felsen. Finster werde
95 Ueber dir die Sonne und der Himmel
96 Oefne sich im Zorn mit Blitz und Donner,
97 Und die Erde speie aus im Zorne
98 Dein Gebein. Und nie soll Sohn und Enkel
99 Nach dir bleiben, nie das Glück dir folgen,
100 Ziehest du zum Kriege. Deine Gattin
101 Müsse bald sich ein in Trauer kleiden,
102 Und dein Vater einsam nach dir bleiben.
103 Dein Dalmatien dir seinen rothen
104 Wein, sein weisses Korn dir nimmer geben,
105 Dem gottlosen Sohn, der seines alten
106 Vaters Radoslaus Tod begehret.«

107 Als er noch so klagt, der Jammervolle,
108 Und mit Thränen wusch den kalten Felsen,
109 Kam ein kleines Schiff mit ofnen Segeln,
110 In ihm edele Lateiner. Flehend
111 Bittet und beschwöret sie der Alte,
112 Bei dem Himmel und bei Mond und Sonne,
113 Ihn ins Schiff zu nehmen und zum Ufer
114 Latiums zu führen. Die Lateiner
115 Hatten edles Herz in ihrem Busen,
116 Edles Herz und fürchteten den Himmel,
117 Nahmen auf den König in ihr Fahrzeug,
118 Brachten ihn zu ihrem Lande. König
119 Radoslaus ging gen Rom und ward da
120 Aufgenommen, hatte, neuvermählet
121 Einen Sohn, der Petrimir sich nannte,
122 Und vermählt mit edlem Römerblute
123 Paulimir erzeugt, der Slaven König.

(Textopus: 28. Radoslaus. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/67932>)